

Calmer Tagblatt

Nr. 71.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Druckvertheilung: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Besetzung 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in fremden Ländern 20 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 26. März 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.50. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Bekanntmachung,

betr. Aenderung in der Zusammensetzung der Bezirksfarrenschaubehörde.

An Stelle des mit Tod abgegangenen Mitglieds: Gustav Fahrion, Oekonom, gew. Pächters der Talmühle, wurde für den Rest der Wahlperiode (bis 30. April 1916) das seitherige stellv. Mitglied: Gemeindepfleger Dongus in Deckenfronn und an dessen Stelle:

Martin Seeger, Gemeinderat in Neubulach, gewählt, was hiemit gemäß § 16 Abs. 1 der Volkz.-Verf. zum Farrenhaltungsgesetz vom 1. Dezember 1897 (Reg.-Blatt S. 27) bekannt gegeben wird.

Den 25. März 1914.

Reg.-Rat Binder.

R. Oberamt Calw.

Erlaß an die Herren Ortsvorsteher,

betreffend das Militärerkassengeschäft und den Eintritt junger Leute in die Unteroffizier-Vorschulen und in die Unteroffizierschulen.

Auf die in der Beilage zum „Staatsanzeiger“ für Württemberg Nr. 48 abgedruckte Bekanntmachung des R. Oberrekruzierungsrats in obigem Betreff vom 23. v. Mts. wollen die Interessenten aufmerksam gemacht werden.

Den 25. März 1914.

Reg.-Rat Binder.

Die englisch-irische Krise.

Zur Niederwerfung der widerspenstigen Ulsterleute, die, wie wir wissen, sich mit großer Entschiedenheit gegen Home Rule, d. h. die Selbstverwaltung Irlands, stemmen, weil sie, als strenge Protestanten, sich nicht unter die Botmäßigkeit des überwiegend katholischen Irlands bringen lassen wollen, hat die englische Regierung militärische Vorbereitungen getroffen. Seit Wochen schon wird von Ministerium zu Ministerium und von diesen wieder mit dem König verhandelt. Die Verhandlungen dienen dem Zweck, daß, um endlich der Handvoll Bürger von Ulster Herr zu werden, ein Handstreich auf Ulster ausgeführt werden soll. Urheber dieses Gedankens sollen der Marineminister und der Kriegsminister gewesen sein. Die Blätter berichten über diesen Plan: von verschiedenen Seiten hätten still und tusch Truppen nach Ulster geworfen werden sollen, während gleichzeitig das dritte Schlachtgeschwader mit der vierten Zerstörerabteilung von der spanischen Küste her von Seeferse aufgetaucht wäre. Sehr zahlreiche Haftbefehle gegen Ulsterische Führer mit Ausnahme von Sir Edward Carson sollen tatsächlich ausgeschrieben und bereit gewesen sein, im letzten Augenblicke unterzeichnet zu werden. Usdann wäre man zur Verhaftung geschritten, hätte die Waffen- und Munitionsvorräte der Ulsterischen Freiwilligen mit Beschlagnahme belegt, die führerlosen Scharen zur Uebergabe aufgefordert und mit Heeres- und Flottenmacht eingeschüchtert oder kurz und bündig niedergelassen. Diese Absicht aber scheiterte an der Disziplinlosigkeit der englisch-irischen Oberbefehlshaber! Der Oberbefehlshaber der Truppen in Irland, General Sir Arthur Paget und der General Gough, der Kommandeur der Kavalleriebrigade im irischen Standlager im Curagh, weigerten sich, gegen Ulster zu marschieren. Beide erklärten, eher würden sie und ihre Offiziere den Abschied nehmen, als daß sie ihre Truppen nach Ulster führten. Es ist hier angebracht, kurz anzudeuten, daß das englische Offizierskorps in seiner überwältigenden Mehrheit auf der Seite der Ulsterleute steht. Ulster hat seit Jahr und Tag dem englischen Offizierskorps starken Ersatz geliefert und ebenso waren die Mannschaften aus Ulster gute Soldaten. Demgegenüber waren die „Nationalisten“, d. h. die Iren selbst, oft grimmige Gegner des Heeres, das sie häufig

grundlos unslätig verlästerten, um den Zugang zu ihm abzuhalten. Aus diesen Ursachen heraus muß das Verhalten der genannten und mit denen gesinnungsverwandten Offizieren beurteilt werden. Paget, Gough und mit ihnen eine ganze Reihe Offiziere legten ihre Stellen nieder. Man kann sagen, daß England von seinen Offizieren im Stich gelassen werden würde, wenn es sein Heer gegen Ulster aufbieten wollte. Heute liegen die Dinge so, daß die abgetretenen Generale wieder auf ihre Posten zurückbeordert wurden; die Regierung aber mußte ihnen schriftlich zusichern, daß sie in einem Ulsterfeldzug nicht verwendet würden.

Im Unterhaus wurde gestern über diese Vorgänge debattiert. Bei dem Entlassungsgesuch der Offiziere habe, so sagte der Kriegsminister Seely, ein vollständig ehrenhaftes Mißverständnis vorgelegen. Er habe Asquith, dem Ministerpräsidenten, seine Entlassung angeboten. Dieser erklärte später, das Entlassungsgesuch abgelehnt zu haben. Der Marineminister Churchill gab zu, daß vor 14 Tagen von dem Kabinett beschlossen worden sei, Seestreitkräfte im Umfang eines Schlachtschiffgeschwaders nach der Balmahbay an der schottländischen Küste zu entsenden, die eine geeignete Station für Uebungen sei und wo die Schiffe für den Fall des Ausbruchs ernster Unruhen in der Nähe der irischen Küste gewesen wären. Als es erwidert worden sei, daß solche Maßnahmen keinen Widerstand finden würden, habe man sich dahin entschlossen, daß diese Schiffsbewegungen bis nach Ostern aufgeschoben werden könnten. — Bei dieser Erklärung brach ein ungeheurer Sturm auf den Bänken der Unionisten los. — Seely gab dann eine erschöpfende Darstellung. Er habe nichts zu verheimlichen, erklärte er. Er habe es nach den Informationen, die er von der Regierung erhalten habe, für notwendig gehalten, Schritte zum Schutze der Regierungsdépôts zu unternehmen. Die nötigen Befehle seien mit voller Ermächtigung des Kabinetts erteilt worden. Sir A. H. Paget habe mit ihm übereingestimmt, daß trotz des rein vorbeugenden Charakters der Truppenbewegungen, die Erregung eines solchen Grades erreichen könnte, daß ein allgemeiner Aufstand in ganz Irland die Folge wäre. Deshalb seien die nötigen Schritte unternommen worden, um jene Truppenbewegungen zu unterstützen, falls sie auf bewaffneten Widerstand stoßen sollten.

London, 25. März. Die Abendblätter sprechen in ziemlich unbestimmten Ausdrücken von der Demission gewisser Minister. In einem Artikel der Westminster Gazette heißt es, daß eine Armee, die der Regierung ihre Bedingungen diktiert, die Freiheit und die öffentliche Ordnung bedrohe. Das Blatt fordert, daß die Regierung ohne Zögern eine deutliche und energische Sprache führe.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 26. März 1914.

Nekrolog über einen sehr geachteten Calwer Bürger und Lehrer.

Am 21. März 1814 wurde in Kenningen O. Leonberg in einer geachteten und christlich gesinnten Schlosserfamilie der später in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Oberlehrer an der hiesigen obern Mädchenschule, Johannes Kopp, geboren. Musterhaft im Familienkreis erzogen, erwachte in dem begabten und äußerst strebsamen Knaben die Neigung zum Lehrerberuf. Für letzteren im Schullehrerseminar in Eßlingen genügend vorbereitet und mit glänzenden Prüfungszeugnissen versehen, wurde er Mitte der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts zuerst als Unterlehrer und vom Jahr 1851 an als „Schulmeister“ an der hiesigen Mädchenoberklasse angestellt, in welcher Eigenschaft er bis zu seiner im Jahr 1888 erfolgten Pensionierung verblieb.

Er war in jeder Hinsicht nach Charakter, Lehr- und Erziehungsgeschick eine Zierde des Lehrerstandes, und heute noch segne ich die Stunden, die mich zum ersten und zweitenmal im Amt mit ihm zusammenführten. Er war, ohne ihm zu schmeicheln, ein Altmeister

in seinem Beruf, nicht speichellegend nach oben und gebieterisch nach unten. Als Mann des Friedens suchte er auch den Frieden unter den Kollegen zu erhalten, und mit Recht kann ich sagen, daß nie der geringste Miston im harmonischen Zusammenwirken sich ergeben hat. In mehr als 50jähriger hiesiger Amtsführung mögen wohl 3 Generationen vor ihm auf den Schulbänken gesessen und nicht nur seinen belehrenden Worten gelauscht, sondern auch seine wohlmeinenden Ermahnungen und freundlichen Zurechtweisungen zu Herzen genommen haben. Und nicht minder als in der Schule war er auch als Familienvater ein Muster und Vorbild. Drei seiner Söhne hat er dem geistlichen Stande zugeführt, wie denn auch seine älteste Tochter die Gattin eines Pfarrers wurde. Der Tod einer Schwiegertochter in Perouse nötigte die jüngste Tochter, mit dem schon hochbetagten Vater dorthin zu ziehen, um dem jüngsten Bruder dessen Hauswesen zu besorgen. In Perouse sollte dem I. Altmeister K. seines Lebensabends Ende beschieden sein. Er starb dort am 31. Mai 1894. Seine Leiche wurde hieher übergeführt und unter großer Teilnahme von nah und fern im Familiengrab beigesetzt.

Besondere Lichtpunkte im langen Berufs- und Familienleben Ks. waren ihm die mehrmaligen Anerkennungen, welche ihm seitens der Ober Schulbehörde nicht allein, sondern auch von der Stadt Calw, deren Kirchen- und Schulpfleger er in einer langen Reihe von Jahren war, gelegentlich seines Amtsjubiläums zuteil wurden, wie nicht minder die öfteren Besuche seiner wohlgerateten Kinder, an denen sich im vollsten Sinn das Wort Sirach 3, 11 bewahrheitete: „Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser“.

Und wenn ich je und je den Friedhof betrete und die Grabstätte Ks. aufsuche, so muß ich mit Recht bekennen: Hier ruht ein Mann, der seine Zeit wohl auskaufte, ein Mann von reichster Lebenserfahrung, dessen Rat mir oft genügt und dem das Wort des Herrn Matth. 25, 21 und das in Daniel 12, 3 verzeichnete Wort gilt, und das also lautet: „Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“ — Gott gebe, daß dereinst auch mein Ende sei wie dieses Vollmannes Ende! C. D.

Familienabend des Liederkranzes.

Ueber Erwarten zahlreich folgten die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen der Einladung der Vereinsleitung zu einem Familienabend. Der Zweck eines solchen soll nach den Worten des Vorsitzenden, Stadtpflegers Dreher sein, die aktiven und passiven Vereinsmitglieder sich gegenseitig näher zu bringen und, möchten wir beifügen, auch den Sängern selbst war es ganz lieb, wenn sie zur Abwechslung einmal eine derartige Singstunde, die so zwischen Konzert und der allgemeinen Singstunde drin steht, und an der sie ihre Familien teilnehmen lassen können, eingelegt wird. — So schließt die Veranstaltung abgehalten werden wollte, so sehr wurde sie doch eine an musikalisch wertvollen Gaben reiche. Das kam daher, daß die mitwirkenden Solisten und ganz besonders die Instrumentalmusiker mit der Auswahl ihrer Darbietungen und ihrer Uebergabe auf einer gewissen künstlerischen Höhe blieben, daß die Gefänge des Männerchores und des Gemischten Chores durchweg gut zu Gehör gebracht wurden (Vgl. z. B. „Es waren zwei Königsfinder“) und die Mitwirkenden alle mit ganzem Herzen bei der Sache waren. Das wirkte auf die Zuhörer, die für jede Nummer ausgiebig dankten. Unterhaltend wurde die Sache namentlich auch durch Vortrag einiger Deklamationen, ernster und heiterer. Im Mittelpunkt des Abends stand die Ehrung eines Sängerveterans, des Herrn Friedrich Weidler, der in diesem laufenden Monat 50 Jahre lang aktives Mitglied des Vereins ist. Das gab natürlich Anlaß zu mehreren Reden, die auf Vorstand, Ehrenvorstand, und Schriftführer verteilt waren und in herzlich gehaltenen Worten Dank, Anerkennung an den alten, Ermunterung

für die jungen Sängere enthielten. Die höchste Auszeichnung, die der Verein vergeben kann, war hier unter allseitigem Einverständnis angebracht, und mit Freude vernahm man, daß Herr Weidler, im Nebenberuf „lebende Vereinschronik und Chefredakteur des alljährlichen auf der Bildfläche erscheinenden Liederkränztadtklatsches“ — wie ihn der Vorsitzende taufte — zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt wurde. Fräulein Clara Beutel, die Tochter des Vereinsdirigenten, hatte als Bestätigung dieser neuen Würde ein sinniges Diplom in Tuschezeichnung angefertigt, das dem neugeborenen Ehrensänger neben einem vergoldeten Vereinszeichen und einigen blumenumwickelten Flaschen Wein, die die Sangeskollegen vom 2. Tenor — nicht minder sinnig! — gespendet hatten, überreicht wurde. Da konnten die übrigen Sängere nicht mehr zurückbleiben und sie feierten Weidler mit dem Schönsten und Natürlichsten, mit dem der Sängere den Sängere ehren kann: mit dem Sängerewahlpruch und donnernd brauste der durch den Saal. Der also reich Geehrte gab seinen Dank in origineller Weise zurück. — Wie der Dirigent mit seinen Sängere und Sängereinnen (und diese mit ihm) zufrieden war, so mögen wohl auch die Anwesenden auf den Verlauf des Abends befriedigt zurückblicken.

Eine Schneidermeister-Zwangsinning für den Bezirk Calw.

Gestern nachmittag wurde unter dem Vorsitz des Oberamts hier eine Zwangsinning für das Schneiderhandwerk im Bezirk Calw mit Wirkung vom 1. Dezember 1913 ab ins Leben gerufen. Die gestrige Gründungsversammlung vollzog die Wahl des Vorstandes. Zum Obermeister wurde gewählt Schneiderm. Kienzle, zu dessen Stellvertreter Schneiderm.bacher; Kassier wurde Schneiderm. Gierke und Schriftführer Schneiderm. Weikel jun., sämtliche von hier. Die Innung zählt 63 Mitglieder, das sind alle in unsrem Bezirk ihr Schneiderhandwerk selbständig ausübenden Meister.

3. Bad Liebenzell, 24. März. Sitzung der bürgerl. Kollegien am 24. März abends 6 Uhr. (Anwesend v. Gemeinderat 8 Mitgl. v. Bürgerausschuß 8 Mitgl.) — Der Vorsitzende gibt bekannt, daß Direktor Kraus mit Genehmigung des Ausschusses von dem mit der Stadtgemeinde in Gemeinschaft von Direktor Blumau abgeschlossenen Vertrag zurückgetreten ist. Das Kurtheater wird in Zukunft von Direktor Blumau allein geleitet. — Einige wesentliche Punkte in den zur Genehmigung vorgelegten Ortsbauordnungen erfahren eine kleine Aenderung. Unter anderem wurde beigelegt, daß die unter lästige Anlagen fallenden Betriebe von Parz. 562,1 nach Goldabwärts errichtet werden dürfen. Neu eingefügt wurde, daß auch bei Korrekturen bestehender Straßen der erforderliche Grunderwerb von den Anliegern zu tragen ist, und zwar werden die Kosten auf sämtliche Anlieger im Verhältnis umgelegt, außer der einzelne wäre in der Lage, nachzuweisen, daß sein Grundstück, Haus etc. durch die vorgenommene Verbesserung nicht um den zu leistenden Betrag im Wert gestiegen ist. — Das eingereichte Gesuch des Bäckermeisters Ziesle um Befreiung von den bestehenden Bauvorschriften wird, obwohl manche Bedenken geäußert wurden, der eingetragenen Verhältnisse wegen unterstützt. — Die Winterweide soll wieder verpachtet werden, sofern mindestens der seitherige Erlös erzielt wird.

Herrenberg, 25. März. Auf der hier abgehaltenen Frühjahrsversammlung des Hopfenbauvereins Schwarzwaldkreises erstattete Stadtrat Edelman aus Rottenburg zunächst einen Bericht über die Nürnberger Hauptversammlung des Deutschen Hopfenbauvereins. Oberjustizrat Zehle-Rottenburg sprach den Wunsch aus, daß bei den nächsten Handelsverträgen die Hopfenschutzzölle, insbesondere gegen Oesterreich-Ungarn von 20 auf 40 % erhöht werden. In Deutschland habe sich die Hopfen-

anbaufläche um 20 000 Hektar verringert, in Oesterreich um 6000 Hektar vermehrt. Der Kassenbericht wurde mit Befriedigung aufgenommen. Die hiesigen Mitglieder des Hopfenbauvereins haben beschlossen, ähnlich wie die Rottenburger einen Versuchshopfengarten anzulegen.

Württemberg. Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 25. März.

Die Erste Kammer behandelte heute u. a. das Körperschaftspensionsgesetz weiter. Zu vor machte Staatsrat von Kern Mitteilung über den Abschluß einer 4 %igen Anleihe im Betrag von 19 Millionen Mark. In namentlicher Abstimmung wurde die Nachtragsforderung von 59 000 M zu Gunsten der Umwettergeschädigten vom Juni v. J. ohne Debatte einstimmig angenommen, ebenso die Nachtragsforderung von 44 000 M für Ausstellungen zweck. — Schließlich wurde in Bezug auf die Eingabe des Verbandes württ. Eisenbahn- und Dampfsechsfahrtsunterbeamten usw. um Schaffung einer Sonderanstalt für Invaliden- und Hinterbliebenenericherung beschlossen, die Regierung zu eruchen, den Staatszuschuß zu der Arbeiterpensionskasse in dem Umfange zu erhöhen, daß ihre Gesamtleistungen im allgemeinen denen der Abteilung B der Arbeiterpensionsklassen der übrigen Bundesstaaten gleichgestellt werden können und hierbei die Möglichkeit des Eintritts schon vor der Erfüllung der Militärpflicht, sowie den Wegfall der auf das 50. Lebensjahr festgesetzten Grenze ins Auge zu fassen.

Die Zweite Kammer verwies den Gesekentwurf betr. den Denkmalschutz in erster Lesung an eine 15gliedrige Kommission. — Nachher erfolgte die Zweite Beratung des Nachtragsetats betreffende Maßnahmen zur Vinderung der Not der Weingärtner. Es wurde ein Antrag Hanser (3.), die Gewährung der Beiträge auf alle Weingärtner auszubehnen (die vom Ausschuß beschlossene Resolution wollte bloß auf solche Weingärtner, die bis zu 2450 M versteuern) einstimmig angenommen. Gegen die Stimmen der Sozialdemokratie fand eine Resolution Annahme, betreffend Gewährung von Notstandsdarlehen an die Weingärtner aus der Staatskasse und schließlich wurde noch einstimmig die Resolution betreffend die Bereitstellung weiterer Mittel im Etat angenommen, falls die vorgegebene Summe nicht ausreicht. Zum Schluß fand das Gesetz in der Endabstimmung einmütige Annahme. — Nächste Sitzung am Montag.

Ein tödlicher Raub.

Sigmaringen, 25. März. Auf seinem Bestellgange nach dem benachbarten Billafingen fand der Landbriefträger von Langenenslingen einen fremden Mann, der bewußtlos und teilweise entkleidet im Straßengraben lag. Nach der Rückkehr erstattete er sogleich Anzeige beim Bürgermeisteramt, worauf der Betrunkene und halberfrorene Kumpan mit einem Fuhrwerk nach Langenenslingen befördert wurde. Da sein Zustand höchst bedenklich schien, erfolgte alsbald seine Ueberführung ins Landeshospital hierher, wo er an Alkoholvergiftung gestorben ist.

Von der badischen Grenze, 25. März. Aus einer nahe großen Fabrikstadt erzählt man sich folgende Geschichte: Saßen da in einem Wirtshaus über die Polizeistunde einige Herren von denen, die es sich leisten können, und tranken Sekt. Zwei Schutzleute, die Feierabend bieten wollten, kamen in die fröhliche Stimmung recht ungelegen. Schließlich überredete man sie, an dem Tisch Platz zu nehmen, und so wurde es 4 Uhr, bis die Augen des Gesetzes in ziemlich heiterer Stimmung wieder abzogen und, der eine noch mit einer Reservejektivfische bewaffnet, in der Wachtube lande-

ten. Die Sache kam heraus und die beiden Schutzleute um ihre Stellung. Der eine wandte sich folgerichtig an den reichen Fabrikanten, dessen Gesellschaft ihn so teuer zu stehen gekommen war und bat ihn um Beschäftigung. Allein jetzt lautete die Antwort: „Solche Arbeiter kann ich nicht brauchen, die bis früh 4 Uhr zechen.“ — Wie es heißt, sollen nicht nur die beiden Polizeisten in Strafe genommen, sondern es soll auch gegen ihre Verführer Anzeige wegen Bestechung erstattet worden sein.

Von der bairischen Grenze, 25. März. Der praktische Arzt Dr. Schum in Lauringen glaubte sich durch einen neu zugezogenen Kollegen in seiner Existenz gefährdet. Das gespannte Verhältnis zwischen beiden führte vor 8 Tagen in der Wohnung eines Patienten zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Dr. Schum gegen seinen Kollegen tödlich wurde. Als die Sache bekannt und gegen Dr. Schum ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet wurde, verließ er seine Wohnung nicht mehr und am Montag abend hat er seinem Leben durch einen Schuß aus dem Jagdgewehr ein Ende gemacht. Der Verlebte war 43 Jahre alt und verheiratet.

Aus Welt und Zeit.

Der Besuch des Kaisers in Venedig.

Venedig, 25. März. König Viktor Emanuel machte um 10 Uhr dem Kaiser einen Besuch auf der Kaiserjacht Hohenzollern und wurde unter Salut, dreifachem Hurra der Mannschaften und Präsentieren der Ehrenwache von Kaiser Wilhelm am Fallreep empfangen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Der Kaiser und der König küßten einander wiederholt und schritten die Front der Ehrenwache unter den Klängen der italienischen Marcia Reale ab. Sie unterhielten sich darauf längere Zeit allein in der sogenannten Laube auf dem Achterdeck. Die Unterredung dauerte weit über eine Stunde. Nach 11 Uhr 15 Min. verließ der König die Hohenzollern und kehrte ins Palais zurück. Es regnete in Strömen. Bei dem Frühstück in dem Palazzo Reale saßen der Kaiser und der König nebeneinander in der Mitte der Tafel. Um 2 1/2 Uhr begaben sich der Kaiser und der König auf das Kriegsschiff „Göben“, um es zu besichtigen, dann kehrten die Monarchen in dem Schnellboot des Königs nach Venedig zurück, während das Wetter sich langsam aufklärte.

Die Frühjahrsreisen des Kaisers.

Ueber die Reisepläne des Kaisers in diesem Frühjahr berichtete die Post. Auf der Rückreise von Korfu wird das Kaiserpaar dem Gesandten Mumm von Schwarzenstein in Portofino einen Besuch abstaten. Die Ankunft in Genua ist für den 6. Mai in Aussicht genommen. Hierauf begibt sich das Kaiserpaar auf zwei Tage nach Karlsruhe und trifft am 9. Mai in Kolmar ein, wo eine Gebirgsübung stattfindet. Nach dem Besuch der Hofkönigsburg am gleichen Tag fährt das Kaiserpaar nach Straßburg. Von dort erfolgt die Weiterreise am 11. Mai nach Metz, wo auch am 12. Mai militärische Übungen stattfinden. Am 13. Mai begeben sich die Herrschaften nach Wiesbaden; die alljährlichen Festspiele erreichen ihr Ende mit der Abfahrt des Kaiserpaars am 18. Mai nach Berlin.

Amthliche Kirchengaustrittsziffern.

ep. Aus einer Denkschrift der Berliner Stadtsynode werden nunmehr die amthlichen Zahlen der Berliner Kirchengaustrittsbewegung bekannt. Was daraus zunächst in die Augen springt, ist die Tatsache, daß die seither verbreiteten Zahlen eine ganz erhebliche Einschränkung erfahren. Innerhalb des Stadtsynodalbezirks Berlin sind aus der ev. Landeskirche ausgetreten: i. J. 1911: 1118 Ehepaare, d. h. 2236 Personen, ferner 1924 männl. und 975 weibl. Personen; zusammen 5135 Personen. — Im Jahr 1912: 1323 Ehepaare = 2646 Personen, ferner 2517 männl. und 1051 weibl. Personen; zusammen 6214 Personen. — Im Jahr 1913: 2878 Ehepaare = 5756 Personen; ferner 4988 männl. und weibl. Einzelpersonen; zus. 12 731 Personen. Die Statistik ergibt ferner (bei 2878 Ehepaaren 277 Kinder), daß die

Das Fischermdchen.

14) Novelle von Björnsterne Björnson.

Als sie am nächsten Morgen aufwachte, kam das Mädchen heraus und melbete, es sei halb zwölf. Petra hatte heftigen Hunger, sie bekam zu essen, bekam noch mehr zu essen, hatte Kopfschmerzen und große Müdigkeit und schlief wieder ein. Als sie gegen drei Uhr am Nachmittag wieder erwachte, fühlte sie sich wohl; die Mutter kam heraus und sagte, sie habe gewiß eine Krankheit verschlafen, so pflege sie es auch zu machen. Aber nun müsse sie aufstehen und in die Näscheule gehn. Petra saß aufrecht im Bett, stützte den Kopf auf ihren Arm und antwortete, ohne aufzusehen, daß sie nicht wieder in die Näscheule gehn werde. Die Mutter meinte, sie sei wohl noch ein wenig verschlafen und ging hinab, um ein Paket und einen Brief zu holen, die ein Schiffsjunge gebracht hatte. Da kamen schon die Geschenke! Petra, die sich wieder hingelegt hatte, erhob sich schnell und öffnete, als sie allein war, das Paket mit einer gewissen Feierlichkeit — es enthielt ein Paar französische Schuhe. Ein wenig enttäuscht wollte sie sie wegstellen, als sie fühlte, daß sie in der Spize schwer waren. Sie steckte die Hand hinein und zog aus dem einen ein kleines, in Seidenpapier gewickeltes Mädchen — es war ein goldnes Armband; und aus dem andern ebenfalls ein sorgfältig eingewickeltes Mädchen, das ein Paar französische Handschuhe enthielt; und aus dem rechten Handschuh zog sie wieder eine Papiertüte, in der zwei glatte goldne Ringe steckten. — Schon! dachte Petra; ihr Herz pochte, sie sah nach

der Inschrift und las in dem einen ganz richtig „Petra“ sowie Jahreszahl und Datum und in dem andern „Gunnar“. Sie erbleichte, warf die Ringe und das ganze Paket auf den Fußboden, als habe sie sich daran verbrannt, und riß den Brief auf. Er war aus Calais datiert, und sie las:

Liebe Petra!

Nachdem wir hier angekommen sind mit günstigem Winde vom 61sten Grad nördlicher Breite bis zum 54sten und dann später mit heftigen Stöfwinden direkt hierher, was etwas ungewöhnliches ist selbst für bessere Fahrzeuge als das unsre, das allerdings ein stolzes Segelschiff ist. Aber nun sollst du auch wissen, daß ich auf dem ganzen Wege nur an dich gedacht habe und an das, was sich zuletzt zwischen uns beiden zugetragen hat, und es ist recht ärgerlich, daß ich nicht schließl. Abschied von dir nehmen konnte, weshalb ich voller Aerger an Bord ging, aber dich seitdem nie vergessen habe, ausgenommen hin und wieder einmal; denn ein Seemann hat es schwer. Aber nun sind wir hier angekommen, und ich habe meine ganze Heuer zu den Geschenken für dich verwandt, um die du mich batest, und auch das Geld, das ich von Mutter bekam, sodaß ich jetzt nichts mehr habe. Aber wenn ich Urlaub bekomme, komme ich ebenso schnell zu dir wie die Geschenke; denn solange die Sache heimlich ist, bin ich vor den andern nicht sicher, namentlich vor dem jungen Mannswoll, wovon es viele gibt; aber ich will meiner Sache sicher sein, daß niemand einen Grund hat, sich zu entschuldigen, sondern sich vor mir in acht nehmen muß. Du kannst schon einen bessern kriegen als mich, denn du kannst kriegen, wen du willst, du kannst

aber nie einen treuern kriegen, und das bin ich. Jetzt will ich schließen, denn ich habe schon zwei Briefbogen vollgeschrieben, und die Buchstaben werden so groß; denn das ist das schwerste, was ich tun kann, aber ich tue es doch, wenn du es willst. Und dann will ich dir noch zum Schluß sagen, daß es doch wohl ernst gemeint war, denn wäre es nicht ernst, so wäre es eine große Sünde und kann für viele zum Unglück Gunnar Ast

zweiter Steuermann auf der Brigg:
„Die Norwegische Verfassung“

Eine große Angst überkam sie; in einem Augenblick war sie aus dem Bett heraus und angeleidet. Sie mußte hinaus, als sei irgendwo Rat zu finden; denn alles war unklar, unsicher, gefährlich geworden. Je mehr sie nachdachte, je mehr verwirren sich die Fäden, jemand mußte ihr helfen, sie zu entwirren, sonst konnte sie sich nicht herausfinden! Wem aber konnte sie sich nur anvertrauen? Es konnte doch niemand anders sein als die Mutter. Als sie nach langem Kampfe bei ihr in der Küche stand, ängstlich, dem Weinen nahe, aber fest in dem Vorfaß, sich ihr ganz anzuvertrauen, um volle Hilfe zu erlangen, da sagte die Mutter, ohne sich umzuwenden, und daher auch ohne Petras Gesicht zu beachten: Eben ist er hier gewesen — er ist wieder heimgekommen. — Wer? flüsterte Petra und hielt sich fest, denn wenn Gunnar jetzt schon gekommen war, so hatte auch alle Hoffnung ein Ende. Sie kannte Gunnar, er war schwerfälliger und gutmütiger; geriet er aber erst einmal in Born, so war er auch wie von Sinnen. —
(Fortsetzung folgt.)

Eltern mit geringen Ausnahmen bei Vollziehung des eigenen Austritts die Kinder in der Kirche lassen. Auch die Jugendlichen bis einschließlich zum 25. Jahr sind nur mit 3 Proz. an den Austritten beteiligt. Der Hauptanteil fällt mit 42 Proz. auf die Altersstufe vom 20. bis 30. Jahr und mit 30 Proz. auf die Altersstufe vom 30. bis 40. Jahr. Weiter kommen 15,5 Proz. auf das Alter von 40 bis 50 Jahren und 6,8 Proz. auf eine höhere Altersstufe.

Bekanntlich ging die Ansicht der Urheber der Austrittsbewegung letzten Endes dahin, die Kirche durch Entziehung von Steuermitteln in ihrer Aktionsfähigkeit zu lähmen. Bleibt auch die Zahl der Volksglieder, die der Kirche durch diese Agitation entzogen wurden, bedauerlich hoch, so muß jedenfalls dieser Plan des Komitees konfessionslos als völlig fehlerhaft bezeichnet werden. Die Wenigsten der Ausgetretenen sind überhaupt kirchensteuerpflichtig, nämlich i. J. 1911 nur 34 Proz., 1912 39,9 Proz. und 1913 36,8 Proz.; mit anderen Worten waren von den 12 731 im Jahr 1913 aus der Kirche Ausgetretenen nur 4683 kirchensteuerpflichtig. Und von ihnen war noch der größte Teil, nämlich mehr als ¾, in den untersten drei Steuerstufen angelegt. Die Verluste am Gesamt- und Kirchensteuerfoll betragen in den 3 Jahren 1911, 12 und 13: 0,23 Proz., 0,35 Proz. und 0,61 Proz., Fehlbeträge, die durch andere Einwirkungen mehr oder weniger wieder aufgehoben sind.

Der schrecklichste der Schreden.

Bad Reichenhall, 25. März. In einem Anfall von religiösem Wahnsinn ertränkte heute die 30 Jahre alte Bäuerin Achthalter ihre 3 Kinder von ½ bis 4 Jahren und dann sich selbst in der Tauchgrube.

Arbeitgeber-Koalition.

Eigenach, 25. März. Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, der sich mit 30 Bezirks-, Landes- und Provinzialverbänden sowie 11 unmittelbar angeschlossenen Ortsverbänden über das ganze deutsche Reich erstreckt und auch den Betonbauarbeitgeberverband für Deutschland mit umfaßt, hat auf seiner hier unter dem Vorsitz von Architekt Behrens-Hannover tagenden Generalversammlung heute einstimmig den Beitritt zur Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände beschlossen. Durch den Beitritt dieses Verbandes, dessen Mitglieder rund 250 000 Arbeiter beschäftigen, hat die Zentralorganisation der deutschen Arbeitgeberverbände eine weitere bedeutende Stärkung erfahren.

Ergebnisse der Rochette-Untersuchung.

Der Rochette-Ausschuß ist, wie wir mitgeteilt haben, zu dem Zweck eingesetzt worden, Klarheit in das Verhalten der Minister Caillaux und Monis, des Oberstaatsanwalts Fabre und des Gerichtspräsidenten Vidault de L'Isle zu bringen,

das sie in amtlicher Eigenschaft dem Millionenschwindler Rochette gegenüber an den Tag gelegt haben. Die Untersuchung, die ganz Frankreich in Atem hält und in den politischen Kreisen der Welt überhaupt mit Spannung verfolgt wird, hatte bis jetzt folgendes Ergebnis: Es ist Tatsache, daß nur das Eingreifen der Minister Monis und Caillaux im Jahre 1911 die Vertagung der gegen Rochette angelegten Verhandlungen vor der Strafkammer des Appellhofes bewirkte. Diese Vertagung hatte dann nicht zwar, wie man bisher angab, die Verjährung dieser Schwindelereien für Rochette zur Folge, aber sie hemmte doch den Gang des Verfahrens gegen ihn auf fast ein Jahr hinaus und ließ seinem Treiben wieder freies Spiel. Monis und Caillaux selbst begründeten ihr Eingreifen zwar mit politischen Rücksichten allgemeiner Art, aber es steht gleichfalls fest, daß sie darin einem Druck des Verteidigers von Rochette, des Advokaten Bernard, folgten. — Zweitens ist Tatsache, daß alle hier Beteiligten ihr Verhalten dann in der Folge verschleierte und darüber namentlich dem ersten Rochette-Untersuchungsausschuß unwahre Angaben machten. Für Monis muß man dies auch dahin ergänzen, daß auch seine jüngsten Erklärungen in der Kammer über seine Kenntnis des vielbesprochenen Schriftstückes von Fabre und seines Inhalts sich mit seinen kürzlichen Aussagen vor dem Untersuchungsausschuß in ehelicher Weise nicht vereinigen lassen. Schließlich geht aus der Aussage des Oberstaatsanwalts Fabre hervor, daß er seine vielbesprochene Abschrift von dem Selbstprotokoll über die Weisung von Monis, die Vertagung der Rochette-Verhandlungen zu veranlassen, dem Justizminister Briand amtlich übergab.

Ein deutsches Sängerefest

wird der Große Pazifische Sängerbund zum ersten Male Ende Ende Juli 1915 in Los Angeles veranstalten. Es soll eines der bedeutendsten Ereignisse im deutsch-amerikanischen Gesangsleben werden.

Vom weißen Wolf.

Peking, 25. März. Banden des Weißen Wolf haben Lungchuchi im nordöstlichen Schensi eingenommen und zerstört. Auch Schanyang in demselben Bezirk ist von ihnen geplündert worden. Die Räuber töteten 230 Einwohner, verwundeten weit mehr und machten Hunderte zu Gefangenen. In Lungchuchi befanden sich zwei norwegische Missionare namens Christensen und Watzjaas mit ihren Frauen. Ihr Schicksal ist unbekannt.

Gerichtsjaal.

Milchfälscher.

Geislingen a. St., 25. März. Vom hiesigen Schöffengericht wurden 12 Produzenten, Lieferanten von 3 verschiedenen Milchhändlern in Gingen a. F. zu Geldstrafen von 10—40 M verurteilt, weil sie der von ihnen

an die betreffenden Händler abgelieferten Milch bei einer unvermuteten Kontrolle seitens der Stuttgarter Nahrungsmittelpolizei Wasser in Gesamtmenge von ein Viertel bis zweidreiviertel Liter zugefetzt hatten. Ueberdies wurde die Veröffentlichung des Urteils in der Geislinger Zeitung auf Kosten der Verurteilten als Nebenstrafe angeordnet und von Seiten des Vertreters der Anklage darauf hingewiesen, daß nur durch strenge Bestrafung der Milchfälscher dem im Geislinger Bezirk immer mehr um sich greifenden Unfug gesteuert werden könne. Einige der Produzenten machten geltend, „auf dem Lande heiße es, man solle keine Milch über die Straße tragen, ohne einen Tropfen Wasser, sonst kommen die bösen Leute zu den Produzenten.“

Landwirtschaft und Märkte.

Pforzheim, 25. März. Der heutige Schweinemarkt war mit 40 Ferkelschweinen befahren, die zu 32 bis 41 Mark das Paar verkauft wurden.

Wöchentliches Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates. Der Stand der Wintersaaten von Roggen und Weizen ist im allgemeinen als befriedigend, vielfach sogar als gut zu bezeichnen. Die für die Winterfaat in Betracht kommende Fläche konnte im Herbst infolge der milden Witterung bis in den Dezember hinein ganz bestellt werden. Mehrfach wird berichtet, daß die Anbaufläche, insbesondere bei Weizen, eine noch größere ist als in den Vorjahren. Die durch eine Schneedecke nicht geschützten Saaten litten im Januar und Februar durch Fröste, konnten sich aber durch die Niederschläge der letzten Wochen größtenteils wieder erholen. Häufig wird über Schnecken- und Mäusefraß im Herbst geklagt. Umpflügungen werden nach dem jetzigen Stande nicht für erforderlich gehalten; nur aus Westfalen, Rheinprovinz und Hessen-Nassau wird mehrfach berichtet, daß die Wintersaaten so stark durch Kahlfrost und Mäuse- und Schneckenfraß geschädigt sind, daß ein größerer Teil der Felder umpflügt werden muß. Das milde Wetter im Herbst und der überwiegend frostfreie Winter haben die Vorbereitung der Frühjahrssaaten vielfach gefördert. Die Niederschläge der letzten Wochen haben indes in fast ganz Deutschland die Feldarbeiten unterbrochen, so daß häufig über eine Verspätung der Frühjahrssaaten geklagt wird. Fast allgemein wird trockenes Wetter herbeigewünscht, damit die Frühjahrssaaten bald der Erde anvertraut werden kann.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei.

Amliche und Privatanzeigen.

Brennholzversteigerung

des Sr. Forstamts Huchenfeld in Pforzheim am Donnerstag, den 2. April 1914, vorm. 9 Uhr, im Gasthaus zum Waldhorn in Unterreichenbach Aus Domänenwalddistrikt III Reichenbacher Nagoldthalde Abt. 32 Hinterer Kleb, 34 Dennjächter Hau, 36 Vorderer Simerich, 38 Hinterer Simerich, 39 Vorderer und 40 Hinterer Scheiterberg: 48 Ster buch., 42 Ster eich., 152 Ster Nadelstreuholz, 44 Ster buch., 57 Ster eich., 30 Ster hainbuch., 161 Ster Nadelstreuholz, sowie 12 Lose Schlagraum. — Forstwart Baier in Schellbronn zeigt das Holz vor.

4—5 Mk. tägl. leicht i. Haus zu verdienen. Näh. Alfred Schröter, Dresden A. II./129.

Bad Liebenzell.

Straßensperre.

Vom Samstag, den 28. ds Mts. ab, ist die ganze Kirchstraße wegen Umbau derselben für sämtliche (leichte und schwere) Fahrzeuge auf etwa 8 Tage gesperrt. Leichte Fuhrwerke und Autos von und nach Schömburg zc. haben ihren Weg durch die Baumstraße, Schillerplatz, Weiherstraße, Längenbach- und Eichwäldles-Weg zu nehmen. Den 25. März 1914.

Stadtschultheißenamt: Mäulen.

Verlosung

Württemb. Staats-Obligationen.

An der Verlosung nahmen teil Lit. P—W. und E E., F F., G G., H H. Die Ziehungsliste liegt bei uns auf. Das Nachsehen wird gerne kostenlos besorgt.

Spar und Vorschußbank Calw.

Mädchen-Gesuch.

Suche auf 1. oder 15. April ehrliches, fleißiges Mädchen, bei guter Bezahlung und Behandlung, das selbe muß sich auch zum Servieren eignen. Mädchen, welche auf dauernde Stelle reflektieren, wollen sich melden. Vorgängerin war 2 ½ Jahr im Haus. Joseph Fauch, „zum Pfauen“, Schwenningen a. N.

14—16jähriger, ordentlicher

Junge

findet Stelle als Laufbursche bei Adolf Junginger, Tapezier Bad. Hof.

Wasserglas

empfehlen billigt R. Hauber.

Gärtnerlehrling.

Einen ordentlichen Jungen, der die Gärtnerei erlernen will, nimmt unentgeltlich in die Lehre S. Schweizer, Handelsgärtnerei, Weilderstadt.

Wasserglas

empfehlen Chr. Schlatterer.

Selbstgemachte

Eiernudeln

empfehlen H. Dierlamms Witwe Biergasse.

Unerreicht als Ersatz für feinste Butter sind die Van den Bergh'schen Margarine-Marken:



Cleverstolz u. Vitello
frisch vom Block.

im Carton

Allgemein beliebt sind die Spezialbiere

TÜBINGER HOFBRÄU

Tafelgetränk Sr. Majestät des Königs von Württembers.

Bier-Depot Calw

Inh. G. Weiss, J. Dreiss Nachfolger.

Calw, den 25. März 1914.

Todes-Anzeige.

Heute abend 6 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Bruder

Wilhelm Frank,
Korbmachermeister,
im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Militär-Berein Calw.

Der Verein beteiligt sich an der Beerdigung des **Wilhelm Frank.** Sammlung hierzu Freitag nachmittag 1/2 3 Uhr beim Der Ausschuss.

Borstand.

Veteranenverein Calw

Unser langjähriges Mitglied **Wilhelm Frank,** Korbmacher, ist gestorben. Die Beerdigung findet Freitag, 3 Uhr nachmittags, statt. Sammlung 1/2 3 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

Erstmühl, den 25. März 1914.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute mittag 1/2 2 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 88 Jahren unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Elisabetha Delschläger,
geb. Weinmann,
sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Delschläger.
Familie Wilh. Morgeneier.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. März, nachmittags 5 Uhr statt.

Bad Liebenzell, 24. März 1914.

Todes-Anzeige.

Hiedurch mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber, treubestorger Gatte

Karl Friedrich Kappler,
Malermeister,
heute nacht 12 Uhr, nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden, still in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernde Witwe:
Frau Sophie Kappler geb. Theurer.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 2 Uhr statt.

Calw, den 26. März 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns so unerwartet betroffenen herben Verlust unseres lieben Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Jakob Köb

für die ehrenden Worte des Herrn Stadtpfarrers, für die zahlreiche Trauerbegleitung, den Herren Ehrenträgern, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, besonders von den verehrlichen Mitgliedern des hiesigen Werkmeistervereins, den Meistern der Baumwollspinnerei Renthelm, sowie seinen früheren Mitarbeitern, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calw, den 26. März 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, welche ich während der langen Krankheit meiner lieben Gattin

Katharine Salmon, geb. Reutter,
erfahren durfte, der Krankenschwester für ihre treue Pflege, für die ehrenvolle Leichenbegleitung, für die trostreichen Worte des Herrn Predigers, den Herren Ehrenträgern, sagt auf diesem Wege aufrichtigen Dank der trauernde Gatte: **Abraham Salmon.**

Calw, den 26. März 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe, welche mir beim Hinsche den meines lieben Sohnes

Friedrich
zu teil wurden, für die vielen Blumenspenden, die ehrende Begleitung, sowie seinen Altersgenossen, sagt den herzlichsten Dank

Auguste Keppler.

Feines Herren- u. Damengarderobengeschäft
gestattet soliden Beamten, Privatangestellten, Privatpersonen

angenehme Teilzahlungen
auf feine Herren- u. Damengarderoben,

unter Garantie für tadellosen Sitz und Verarbeitung. Lager in erstklassigen englischen und deutschen Stoffen, größte Musterauswahl. Anfragen unter „Z. 1000“ an die Expedition des Blattes erbeten.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Bringe hiermit einer geehrten Einwohnerschaft von Liebenzell und Umgebung zur Kenntnis, daß ich hier ab 1. April d. Js. im Hause des Karl Geier, Schlosser, Seestraße, eine

Bauschlosserei
sowie ein
Herd- und Ofengeschäft

eröffne und bitte unter Zusicherung sachmännischer meisterhafter Arbeit bei billigster Berechnung um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll
Conrad Lebzelter, Bau- schlosserei Bad Liebenzell.

Im Gasthaus zum „Rappen“ hier stehen
am Donnerstag und Freitag

Pferde

verschiedener Gattungen
zum Verkauf.



Selbstgemachte
Eiernudeln
empfehlen
Bäder Luz, Badstraße.

empfehlen
Wasserglas
Carl Serva, Telefon Nr. 120.

Frischgewässerte
Stoßfische
empfehlen fortwährend
H. Hauber.

Debuco! Gebirgs-Wachholder-Extrakt.
Altbewährt bei Husten-, Lungen- und Magenleiden. Reinigt vortrefflich das Blut. Als Hustenmittel bei Kindern unerreicht. à Flasche Mk. 0.75.
Nur bei: Th. Hartmann, Neue Apotheke.

**Speisekarten
Weinkarten
Papierservietten**
in ein- und mehrfarbiger Ausführung erhalten Sie rasch und billig von der
**A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei
Calw**
Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.

Als wohl-
bekömmliche
Tisch-
und
Krankenweine
empfehle ich
Mavrodaphne „Achaia“
als die Krone aller Südwine,
zu M. 2.— die Flasche

Samos-Muskat feinst. Süß-
wein, à M. 1.— pr. Flasche.

Candia 3jähriger Rotwein,
außerordentlich beliebt und
preiswürdig zu M. 1.— die Fl.

Emil Georgii.

Neueres
Plüschsofa
mit 6 Sesseln
ist billig zu verkaufen. Näheres
durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

Aus der
Edener
Obstbaukolonie Drantenburg
empfehle reine
Fruchtsäfte 1/2 u. 1/1 Fl.
Gelee in 300 Gr.-Gläsern
Marmeladen
in 1 und 3 Pfund-Gläsern
ferner
billigere Marmeladen:
Apfel-Kraut, Preisel-
beer, Zwetschgen, Pomo-
lose pp. i. 5u. 10 Pf. Einern
R. Otto Vinçon.
Bitte Preisliste verlangen.

Fichtenpflanzen.
8000 Stück 4—5jährige verschulte
schöne Fichtenpflanzen
sucht zu kaufen
und steht Offerten entgegen
Ernst Kirchherr, Zimmermstr.

**Siefert's
Haustrunk**
ist der beste
und natürlichste
Volkstrunk
überall eingeführt
Einfachste Berei-
tung. Paket für
100l nur Mk 4

Bessere Sorte
nur Mk. 5.—
franko Nachn. m. Anweisung.
Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.

Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik.
**Wilh. Siefert, Zell a. H.
Baden.**

**Seifenpulver
Schneekönig**
schont die Wäsche